

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 10

Artikel: Geschichte und Gegenwart : zum Gedenken an Anna Göldi
Autor: Tobel, Urs von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das gegenwärtig wichtigste Problem der Schweiz ist ohne Zweifel die Rehabilitierung von Anna Göldi, der «letzten Hexe». Die historischen, religiös-moralischen und juristischen Dimensionen bilden eine Herausforderung für jeden Christen. Weihnachten,

das Fest der Liebe und des Friedens, kann erst gefeiert werden, wenn diese Jahrhundertfrage endlich bereinigt ist. Der «Nebelspalter» legt deshalb seinen Lesern die Lösungsansätze herausragender Persönlichkeiten vor.



Georg Kreis Historiker

«Anna Göldi ist ein nationales Problem, obwohl ihre Hinrichtung ein halbes Jahrhundert vor der Gründung des Bundesstaates stattfand. Den liberalen Staatsgründern waren diese Untat und ihre Tragweite bekannt, doch unterliessen sie es, von den Glarnern die Aufarbeitung dieses schrecklichen Kapitels als Eintrittspreis in den Bundesstaat zu verlangen. Damit tolerierten sie den Justizmord stillschweigend – und machten sich mitschuldig. Letztlich hat dies auch die Tradition des Todschweigens in der Schweiz begründet. Die Bergier-Kommission, die ohne meine konsequente Öffentlichkeitsarbeit wohl kaum beachtet worden wäre, hat diesen unheiligen Umgang mit der Geschichte erstmals durchbrochen. Doch jetzt sind wir Historiker ein weiteres Mal gefordert. Ich fordere:

■ Die Bildung einer Historikerkommission zum Fall Anna Göldi. Da Kollege Bergier schon etwas älter ist, bin ich bereit, den Vorsitz zu übernehmen.

■ Die Bildung einer Untergruppe «Kirche und Todesstrafe», welche die damaligen Kirchenoberen verurteilt.

■ Die Gründung einer Anna-Göldi-Vereinigung, die für die Nachfahren der Unglücklichen Schmerzensgeld fordert.

■ Die Bildung einer Kommission welche diese Nachfahren oder Ersatzinstitutionen sucht.

■ Eine Entschädigung für die Kommissionsmitglieder, die deren internationalen Reputation entspricht.

Da meine Tätigkeit als Historiker letztlich im Christentum wurzelt, müssen diese Forderungen noch vor Weihnachten erfüllt werden.»

Pius Frohnatur Pfarrer

Aus seiner Weihnachtspredigt: «Bin ich mitschuldig am Tod Anna Göldis? Ich hab mir diese Frage am ersten Adventssonntag gestellt – halb scherzhaft. Ich war ja nicht dabei – hab ich mich zuerst entschuldigt. Doch bald merkte ich, dass ich mich nicht so billig aus der Verantwortung stehlen kann. Der Prophet Jesaja ruft mir in Kapitel zwei, Vers vier zu: «Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen.» Wird er das wirklich, auch wenn wir nicht einmal in unserer Geschichte Recht sprechen? Anna Göldi war damals eine der Geringsten unter den Menschen. Doch was wir den Geringsten tun, das tun wir unserem Herrn. Freuen wir uns an Weihnachten, dass mit seiner Geburt auch die göttliche Vergebung auf die Erde gekommen ist. Doch wir wollen uns dieser Vergebung auch würdig erweisen. Als Zeichen der Verbundenheit mit dem Justizopfer Anna Göldi spenden wir den Ertrag unserer Kollekte für Angehörige der Justizopfer in Burundi. Amen!»

Andrea Stauffacher Schwarzer Block, Zürich

«Die Kapitalisten haben Anna Göldi ermordet. Heute üben sie strukturelle Gewalt aus. Wir müssen zurückschlagen. Im Namen von Anna Göldi und im Namen der internationalen Solidarität schlagen wir die weihnachtlich dekorierten Schaufenster ein. Fenster, die nur Liebe und Frieden vorgaukeln, aber in Wahrheit die Früchte der Ausbeutung präsentieren.»

Christoph Blocher Bundesrat

«Anna Göldis Schicksal bedaure ich – doch das rechtfertigt nicht, dass ich als Justizminister in die Kompetenz des Kantons Glarus eingreife. Die Glarner werden dieses Problem lösen und Gott wird ihnen dabei helfen. Mir hat er ja auch geholfen, nachdem ich ihn bei meiner Wahl publikumswirksam dazu aufgefordert habe. Sollte Couchepin als Bildungsminister den Glarner finanzielle Unterstützung zusagen, werde ich dies zusammen mit Merz – in der Not frisst der Teufel Fliegen – unterbinden. Und nun lassen Sie mich besinnliche Weihnachten feiern.»

Fritz Hösli Präsident des Glarner Metzgermeister-Verbandes

«Ja, bei Anna Göldi haben wir versagt. Die übrigen Schweizer aber auch – sie hätten uns ja sagen können, dass man so was nicht tut. Darum schlage ich vor, dass wir der armen Frau im Rahmen eines nationalen Abendmahls gedenken. Am 24. Dezember muss das Essen in allen Familien des Landes aus Kartoffelstock, Rotkraut und Kalberwürsten bestehen. Dank des Cassis-de-Dijon-Prinzips können wir die Kalberwürste jetzt endlich auch ausserhalb des Kantons verkaufen. Ab 100 Stück gewähren wir jedem Kunden einen Rabatt von zehn Prozent. In diesem Sinne wünsche ich von Herzen frohe Weihnachten.»

